

werden, morgen früh lichtet ein Hamburger Kauf-
fabrer die Anker, und wir nähern uns mit ihm
dem vaterländischen deutschen Boden.“ — Therese
war so in Verlegenheit, daß sie kaum antworten
konnte. Das Nachtessen wurde aufgetragen, und
sie war froh, daß sie das Amt der Hauswirthin
übernehmen mußte, bloß um ihren verwirrten
Gedanken eine andere Richtung geben zu können.
Bald giengen die Champagnergläser wacker im Kreise
herum; — noch nie war Biedermann in einer
solch frohen Stimmung gewesen; er war, ohne
jedoch den Anstand zu verletzen, ungemein lustig,
und sein Frohsinn ging auch auf die übrige Gesell-
schaft über. — Selbst Therese wurde munterer
als sie seit langer Zeit gewesen war. Bis spät in
die Nacht dauerte die Unterhaltung, als aber die
Gesellschaft aufgebrochen war, ermahnte sie Bieder-
mann einige Stunden zu ruhen, weil sie morgen
mit Tagesanbruch im Hafen sein mußten.

Es war ihr nicht möglich ein Auge zu schliessen,
denn abermal hatte sie so viele Ursache zum Nach-
denken — sie richtete daher ihre wenigen Habselig-
keiten zu rechte, zog ihr Reiskleid an, und erwartete
so die Stunde, wo sie zum Aufbruch abgeholt wurde.
Auf ihrem Rubebette sitzend und sinnend, schloß
endlich ein leiser Schlummer ihre Augen. Als der
Morgen herangebrochen war, weckte sie ein leises
Pochen an ihrer Thüre, sie öffnete selbe, Bieder-
mann trat ein, und ersuchte sie, ihm zu folgen.
Eine am Thore harrende Kutsche brachte sie nach
dem Hafen. Biedermanns Papiere wurden
untersucht und richtig gefunden, und sogleich nahm
sie ein Boot auf, welches sie an Bord des Kauf-
fabrers brachte. Länger als sie vermuthet hatten,
währte die Fahrt, denn sie hatten oft mit widrigen
Winden zu kämpfen, dennoch liefen sie in die Elbe
ein, und langten glücklich in Hamburg an. Hier